

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 62 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorf nach einem kleinen Abstieg auf der andern Seite des Bergkammes völlig verschwindet. Die gemütliche kleine Hütte bietet etwa 30 Personen eine Unterkunft, wenn keine grossen Ansprüche in bezug auf den Platz gestellt werden. Die Hütte war voll besetzt, so dass jeder froh war, das Nachtlager um 5 Uhr verlassen zu können. Unser junger Führer aus dem Oberhalbstein führte uns in einem Senioren angepassten Tempo zuerst über eine Alpwiese, doch bald auf einer sicheren Spur im steilen Geröllfeld bis auf den Frühstücksplatz. Dort war Anseilen erforderlich. Eugen setzte alles daran, auch die im Klettern weniger geübten Kameraden bis auf den Gipfel zu führen. Es gab Kamine und andere interessante Kletterstellen zu bewältigen. Zwischendurch konnte wieder ein steiniges Feld sicheren Schrittes laufend angegangen werden. Allfälligen Besuchern dieses Berges muss dringend das Tragen eines Helmes empfohlen werden, da sich sehr viel lebendiges Gestein am Corn da Tinizong befindet. Hänsel hat vielleicht noch heute ein Andenken von einem Stein auf dem Arm. Nach sechs Stunden erreichten wir unser Ziel, welches einen umfassenden Blick auf die nähere und weitere Umgebung bis nach

Davos gewährt. Das Nachtesen war schon bald fällig, als wir nach 12 Stunden wieder die Ela-Hütte erreichten. Alle waren sich einig, dass es sich beim Tinzenhorn um eine richtige Tour handelt, welche sowohl beim Auf- und Abstieg Vorsicht fordert. Der Berg bietet etliches mehr als einige viel berühmtere Viertausender. Auf den im Programm noch vorgesehenen Piz Ela für den Montag wurde nicht ungern verzichtet, weil diese Tour noch länger und anspruchsvoller ist und die Heimreise erst am Dienstag möglich gewesen wäre. Unser Führer konnte jüngeren Bergsteigern abgetreten werden, welche diesen Piz angehen wollten. Willy leitete uns dafür am letzten Tag kundig über den Ela-Pass nach Tinizong im Oberhalbstein. Wir hoffen alle, dass es nicht die letzte Sommertour im schönen Graubünden gewesen ist. Besten Dank Willy, du kennst jetzt ja einen ausgezeichneten Führer. *Werner Strasser*

Stimme der Veteranen

Veteranentag in Schwarzenburg

19. Mai 1984

Der Sternmarsch wickelte sich genau nach Programm ab. Jakob Zraggen durfte 34 Kameraden von Rüeggisberg heranzuführen. Max Schneider und Edi Zbinden brachten ihre Grüppchen von Lanzenhäusern her in die ehrwürdige Wirtschaft zum «Bären». Zusammen mit den Sängern und Einzelgängern war es schliesslich fast eine Hundertschaft, über der Fritz Felber das Zepter schwingen konnte. Der Veteranenobmann samt Vize und Gurtenvogt waren familienbedingt im Ausstand. Es sei aber gleich gesagt, dass der «Chummer-z'Hülf» seine Vorgesetzten zur vollen Zufriedenheit vertreten hat.

Der zurzeit erfreulich hohe Stand der Veteranenkasse erlaubte im wappengeschmückten Ratssaal des «Bären» einen ausgiebigen Apéro mit herrlichem Hobelkäse, Züpfe und Lavaux. Das nachfolgende Mittagessen mit gespicktem Braten fügte sich ihm qualitativ ebenbürtig an. Die Gesangssektion unter ihrem temperamentvollen Dirigenten Ueli Wenger überzeugte die Tafelnden mit hinreissenden Liedervorträgen. Wie in Schwarzenburg nicht anders zu erwarten, hat unser lieber Freund und Kamerad Albert Binggeli



Coop Bern

**Ihr
Partner
für den
täglichen
Einkauf!**

ganz wesentlich zur Verschönerung und zum Erfolg des Anlasses beigetragen. Er hat ein talentiertes Jodlerinnen- und Handorgeltrio, auch das anmutige Kinderchörli aus Milken für uns aufgeboten. Nicht zu vergessen sein «liebstes Kind», die schmissige Schwarzenburger Jugendmusik mit ihrem reichhaltigen Instrumentarium. Diese musikalisch begabten Gruppen hatten die Zuhörer schon letzten Herbst an Bertels 85. Geburtstag bezaubert. Die Alphornisten, damals im Freien blasend, lud er als Baufachmann diesmal wohlweislich nicht ein. Das Etablissement hätte den ungestümen Klangstössen kaum standgehalten. Auf unserem Marsch von Osten her haben wir die kühn gespannte Schwandbachbrücke, ein Werk von Albert Binggeli, bestaunt, getestet und als solid wie eh und je befunden. Sie wurde vor fünfzig Jahren gebaut und galt mit ihrer kräftig gekrümmten Fahrbahn als technische Novität.

Die ältesten Teilnehmer, die sich alle bester Gesundheit erfreuen, brachten es auf respektable 95 Jahre (Jean Hans Weber), auf 94 (Toni Sprenger) und auf 91 (Ehrenveteran Hannes Juncker und Paul Ulrich). Für einige andere, weniger Glückliche, die sich in Spitallpflege befinden, wurden Grüsse und gute Wünsche der Post übergeben. Auch ein Dankeschön an «Frau Bümi», deren schokoladige «Donnerguegen» zu einem schönen Teil beim zarten Sängernachwuchs freudige Abnehmer fanden. Allen, gross und klein, herzlichen Dank! Zuerst aber unserem tüchtigen Fritz, der als blutiger Anfänger alles so gut organisierte und die ganze Veteranenschau souverän über die Bühne brachte. Ohne viel Geräusch, ohne Trachtenmeitschi, dafür mit dem ihm eigenen Mutterwitz. Dank sei ebenso gesagt dem Himmel für die trockenen Wege und Stege, wie auch den flinken «Bären»-Töchtern, die alles daransetzten, innerlich wütende Brände zu löschen. Sx

Hohe Honegg

7. Juni 1984

Leiter: Willi Utiger

22 Teilnehmer

Von Schangnau steigen wir zur Müli, P. 860, hinunter, überqueren die Emme auf dem Holzbrücklein und gelangen auf dem asphaltierten Strässchen zur oberen Gemmi. Jetzt geht es meistens weglos, etwas steil, aber leicht begehbar, immer dem Grat entlang

über den Bürkelihubel zur Honegg, P. 1509, hinauf. Hier wird bei einem Gläslein feinem Fendant, wie gewohnt grosszügig vom Leiter spendiert, ein kurzer Halt gemacht. Dann verfolgen wir den schattigen, fast ebenen Gratwanderweg, umgehen dabei P. 1546 und erreichen zur Mittagszeit die Chnubellegghütte, wo uns eine weidende Viehherde mit ihrem lieblichen Geläute beim Essen Gesellschaft leistet. Der Weg führt nun nach Hinterchapferen hinunter, wechselt dort für kurze Zeit auf ein Strässchen, das wir jedoch bald nach dem Sunnmätteli wieder verlassen, um auf gutem Naturpfad über Kürzi direkt nach Schwarzenegg-Stalden abzustiegen. Eine sechsstündige, sehr schöne und abwechslungsreiche Wanderung wird uns stets in froher Erinnerung bleiben. Nochmals dem lieben Willi heissen Dank für Tour und Tranksame. JZ

Obersteinberg, 1778 m

Leiter: Hans Balmer

31 Teilnehmer

«Es ist der 14. Juni 1984: Ein strahlender, farbiger Frühsommernorgen!» Fürwahr ein pressewürdiges Idyll, das zusammen mit dem unübersehbaren Polizeiaufgebot den Rahmen gab für den historischen Papstbesuch in Bern, aber auch für unseren Start am Helvetiaplatz. Beide: Johannes Paul II. von Polen und Rom als auch Johannes XMIO von Därligen und Wilderswil wurden durch einen Massenaufmarsch geehrt. Für unseren Hans wären Sicherheitsvorkehrungen wie für den Heiligen Vater nicht nötig gewesen.

Das Lauterbrunnental zeigte sich im schönsten Kleid. Die berühmten Gipfel und Nordwände, weisser als das Gewand des Oberhirten und überwölbt von einem makellos blauen Himmel, erfreuten die Bergsteigerherzen. Von einer leichten Brise bewegt, umwehte der weite, schon von Goethe besungene Wasserschleier des Staubbaches die gewaltige Felswand. In frischem Frühlingsgrün lud das von urzeitlichen Gletscherströmen ausgehobelte U-Tal, ein Stück noch unverfälschter Natur, zum Wandern ein. Kein Wunder, dass davon auch auffallend viele Kameraden angelockt wurden, die sich sonst kaum sehen lassen. Hans konnte sie durch den Tatbeweis überzeugen, auf welcher glücklichen Art bei den Veteranen Leistung, Beschaulichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl aufeinander abgestimmt sind.

Eine erste Steigung führte in knapp einer Stunde von Stechelberg nach Trachsellaenen hinauf, wo im Wirtschäftli von der Möglichkeit rege Gebrauch gemacht wurde, einen Morgenkaffee zu genehmigen. Etwas steiler führte uns Hans in weiteren anderthalb Stunden auf besonntem Hang über Schürboden dem Obersteinberg entgegen. Ohne Karte notabene. An Geländekenntnis macht ihm kein Alphirt etwas vor. Er hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Mongolenfürsten Dschingis-Chan, der fast ganz Asien, dazu noch Russland eroberte, und auf seinen kolossalen Feldzügen ebenfalls ohne Landkarte auskam.

Im kleinen Berghotel war alles vorhanden, um Hunger und Durst zu stillen. Es lohnte sich also nicht, schwere Rucksäcke herumzubuckeln. Viel gescheiter, dafür unbelastet die Alpenflora am Wegrand zu geniessen: die blühenden Soldanellen, Alpenanemonen, Leberblümchen, Maieriesli, Primeln, tiefblaue Enziane sowie ganz allgemein die herrlich bunten Magerwiesen. Die Aussicht war grandios, und Erinnerungen an denkwürdige Bergerlebnisse wurden lebhaft ausgetauscht.

Nach einem gemeinsamen Schlusstrunk konnten wir in die bereitstehenden acht Wagen steigen und uns von liebenswürdigen Fahrzeuglenkern frühzeitig heimzu chauffieren lassen. Es war uns ein wirklich schöner Tag beschert, und dafür danken wir alle Hans ganz herzlich. ask

Tourenwoche in Château d'Oex 968 m

9.–14. Juli 1984

Leiter: Godi Hunziker

12 Teilnehmer

Von den fünf bei schönstem Wetter durchgeführten Touren waren jene vom ersten Tag von Château d'Oex über Bois de Cray P. 1386 nach Rossinière P. 891 und jene vom fünften Tag von La Lécherette P. 1379 auf die Monts Chevreuils P. 1750 und hinunter nach Les Moulins P. 890, eher gemütliche Familienausflüge. Die zweite Tour im Tal der Torneresse war dann schon mit ihren 6 Marschstunden ergiebiger. Ab der Alp Pâquier Mot-tier P. 1376 ging sie hinauf zu den Petit und Grand Clé-Alpen P. 1836, von dort durch den Talkessel zum Seron-Pass P. 1813 hinüber und dann über Toumalay hinunter nach L'Etivaz, P. 1140. Etwas weniger streng war die dritte Wanderung. Bei der Haltestelle Les

Cases P. 1113 verlassen wir die MOB und steigen bei drückender Hitze über Alpweiden zur Haltestelle Jaman P. 1742 hinauf, von wo uns das MGR-Zahnradbähnli in ein Paar Minuten auf die Rochers de Naye P. 1973 bringt. Der Abstieg geschieht auf gleiche Weise wie der Aufstieg. Marschzeit rund 5 Std. Die Königstour am vierten Tag beginnt in der Elektronik-Gondelbahn, die uns von Gstaad zum Eggli P. 1560 hisst. Auf gut markiertem Wanderweg geht es von hier, meistens über Stock und Stein zum Wilde Boden P. 1651, dann auf dem neuen, hervorragend angelegten Wanderpfade zum Ostgrat der Gummfluh bis P. 1949 und der Talflanke entlang auf den Col de Jable P. 1864, von hier hinunter über Plan au Laro P. 1572 zum Contour de L'Etivaz. Es war eine fast siebenstündige, sehr lohnende Tour.

Bei dieser vom Leiter als Wander- und Blumentage bezeichneten Clubwoche wurden unsere Erwartungen voll erfüllt. Neben der büscheligen Glockenblume, dem von der Hummel umschwärmten gelben Fingerhut, der astlosen Graslilie, dem bescheidenen Leberbalsam, dem in den Felsrippen klebenden wohlduftenden Frühblümchen, der nur noch selten antreffenden Alpenakelei sowie der ebenfalls raren Tozzie Alpina beeindruckten uns die riesigen blühenden Alpenrosenbeete auf Weide und Felsblock und bei der Durchquerung unterhalb des Col de Jable grosse Felder mit Tausenden und Abertausenden in voller Blüte stehenden stengellosen Enzianen. Dagegen hatte der dort vielverbreitete Türkenbund auf dem Wege nach Jaman seine Blütenknöpfe noch nicht entfaltet. Gierig stürzten sich unsere Photographen auf diese malerische Natur, alles wurde geknipst, ja sogar die zarte Soldanella machte keine Ausnahme. Nicht ganz einverstanden



Köhli AG

Malergeschäft

Telefon 031 50 15 69, 3202 Frauenkappelen

Malerarbeiten

war Botaniker Hans mit einem von weitem leuchtenden roten Zwergtulpenfeld beim Eingang des Alpengartens, das wohl mehr als Magnet für die Ankömmlinge mit dem Rochers-de-Naye-Bähnli angelegt wurde. Landschaftlich ist das Pays d'Enhaut ein Kleinod, besonders auf den Rochers de Naye und dem kleinen «Rigi» der Monts Cheveuils genossen wir ein prachtvolles Panorama auf Waadtländer- und Freiburger-Alpen und der tiefblauen rund 7 km langen «Barrage» des Lac de l'Hongrin, dagegen ging die Weitsicht nie weiter als die Dents du Midi und dem über dem Léman tronenden Gremmont hinaus. Erklärt wurde uns die Rundsicht höchst persönlich von Geograph Charlie, dabei haben wir ihn doch einmal erwischt, als er den von uns besonders ins Herz geschlossene Tape *au Moine*, unbedingt mit Tape *de Moine* bezeichnen wollte.

Lieber Godi, für Deine grossartige Leitung, Deine grossen Vorbereitungen – für jede Tour war eine Ausweichwanderung programmiert – und Deine liebevolle Betreuung sagen wir nochmals vielen herzlichen Dank. Aber auch dem Botaniker Hans und dem ortskundigen Geographen Charlie gebührt volle Anerkennung. JZ

Wanderwoche Puschlav

vom 30. Juni bis 7. Juli 1984

Leitung: Edi Zbinden und Fred Güngerich
26 Teilnehmer

Nach langer Bahnfahrt ins Engadin, und weiter mit der Berninabahn in romantischer Berg- und Talfahrt nach Poschiavo, kamen wir nach 3 Uhr in unserer Unterkunft, dem Albergo Croce Bianca an. Nach dem Zimmerbezug besammelten wir uns im Sali, wo die Begrüssung aller Teilnehmer stattfand. Alle sind gespannt auf das durch unsere Tourenleiter aus langer Sicht peinlichst vorbereitete Superprogramm. Eingehend wurde die Sonntagstour besprochen und organisiert. Das Durchschnittsalter ist 75½ Jahre, der Älteste ist 86, der Jüngste 66. Den Fähigkeiten entsprechend wird in 3 Gruppen gewandert. So. 1. 7. Ein Post-Extrakurs führt die ganze Schar bis Pozzolaschio, von wo sich die Gruppen trennen. Bei hochsommerlicher, schönster Witterung wandern wir ins Val Camp. Schon bald sind wir in herrlichster Bergwelt, auf gut markierten Wegen, zwischen 1700 und 2000 m Höhe. Umsäumt von schönster Alpenflora entdecken wir stille Bergseen. Bei

gutem Risotto treffen wir alle Gruppen in der SAC Hütte Lungacqua 1985 m. Am Nachmittag ging's zum Lagh Viola 2195 m, auf dem das letzte Eis noch umhertrieb. Unter dem Gemurmel der Bäche hielten wir eine wohlverdiente Siesta. Der Abstieg ging über Camp 2065 m, von wo uns der Kleinbus und das Postauto wieder in die Unterkunft brachten.

Mo. 2. 7. Alle Gruppen werden früh geweckt. Mit der Berninabahn fahren wir um 7 Uhr nach Brusio. Etappenweise werden wir mit dem Kleinbus auf halsbrecherischem Strässchen nach Viano 1280 m befördert. Eine herrliche Höhenwanderung bringt uns alle auf der östlichen Talseite nach der Alp San Romerio 1794 m, leider ohne Fernsicht. 800 m Abstieg bewältigten wir je nach Wander-Kondition in 2½ bis 4 Std. Zu Hause angekommen, retablieren wir uns im bequemen Hotel.

Di. 3. 7. Mit der Berninabahn fahren wir nach Le Prese, ab wo sich die Gruppen aufteilen. Der Himmel ist wolkenlos. Dem östlichen Poschiavosee-Ufer wanderten wir zügigen Schrittes entlang. Ab Miralago hatten wir durch Bergsturz-Gebiet eine Gegensteigung zu überwinden, um dann durch eine der vielen Talstufen nach Brusio zu kommen. Von da ging's mit der roten Adhäsionsbahn nach dem italienischen Tirano. Nach einer guten Pizza besichtigten wir die Veltliner-Kellerei der Firma Plozza. Eine interessante Führung mit viel Wissenswertem über die Geschichte des Veltliners von der Rebe bis ins Glas endete im tiefen Keller bei einer Degustation von Wein, Brot und Käse. Beglückt über diesen südlichen Abstecher, kehrten wir gerne durch diese reizvolle Landschaft in unsere Unterkunft nach Poschiavo zurück. Auch das war ein richtiger Ferientag.

Mi. 4. 7. Frühstück um 07.25. Nach der vorgestrichenen disziplinarischen Rüge würde sich keiner getrauen, 5 Minuten früher oder später zu kommen. Doch genug davon. Jede Gruppe hatte ihr eigenes, ihren Kräften angemessenes Programm. Die A fuhr mit der Berninabahn nach Cavaglia 1693 m. Durch prächtige Bergwege wanderten wir bei bestem Wetter auf der westlichen Talseite knapp unter Waldgrenze talauswärts, stets mit schöner Aussicht. Fast musste man aufpassen, dass man auf dem weichfedernden Chriesnadelboden nicht ausrutschte (Zitat Auerhahn). Trotz vorbildlicher Rekognoszie-

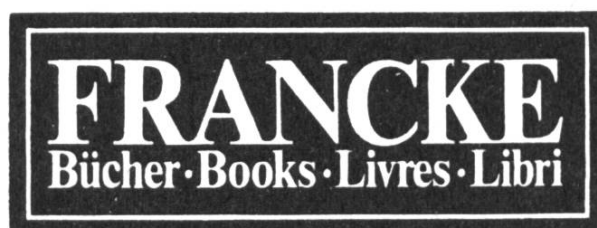
rung führte uns der Leiter auf der Alp Selva 1458 m in eine falsche Beiz. Doch bald darauf stossen wir auf die andern Gruppen und mit-, bzw. nacheinander genossen wir eine Bündner Gerstensuppe, Trockenfleisch und Veltliner. Nach gehabter Siesta traten wir die Talwanderung an, wobei die Minimalisten mit einer Limousine heimgeführt wurden.

Do. 5. 7. Wiederum wolkenlos und taufisch; die Berninabahn führt uns in unzähligen Serpentinaen nach Bernina-Hospitz 2358 m. Auf der Scheitelzone erstreckt sich der 2 km lange, von Gletscherbächen gespeiste und daher «weisse» Lago Bianco. Mit seinem Treibeis gleicht er einer arktischen Landschaft. Ein eisiger Wind zerzaust unsere Kleider, und fast wird der Nasentropfen zum Eiszapfen. Stramm bergan geht's Richtung Forcla Minor 2500 m. Die Gruppe A erbringt noch eine unfreiwillige anspruchsvolle Zusatzleistung. Lange im Schnee, biegen wir ins Val Minor ein und sind nach 3 Std. wieder in der Talsohle. Die Seilbahn bringt uns zur 3000 m über Meer gelegenen Diavolezza, wo wir den Alpenkranz von Piz Palü, Bellavista und Bernina bewundern. Drei Individualisten ziehen einen Besuch der Bovalhütte 2498 m vor, die sie von Bernina-Suot über Morteratsch auf dem apertn Hüttenweg erreichten. Dort sind sie am frühen Nachmittag in Sichtweite der Stammgruppe auf der Diavolezza. Ausgeruht und guten Mutes treten wir den Rückweg an und fahren um halb sechs bei wieder aufheiterndem Wetter in Poschiavo

ein. In Sachen Leistung und Begeisterung überbietet sich jeder Tag.

Fr. 6. 7. Gestaffelt ziehen die Gruppen los (einzelne gehen noch zum Arzt), aber alle erleben einen tollen Morgen. Der Föhn hat die Oberhand, die Landschaft erscheint sonnenklar wie noch nie, tiefblau der Himmel. Cavaglia erreichen wir mit der Bahn, und dann geht's gemächlich über die Alp Prairol ins einsame Tal di Pila, an einem kleinen See vorbei, in 3½ Std. hinauf zur Alp Grüm 2091 m. Auf dem Hinmarsch sowie auf der Restaurants-Terrasse können wir nicht genug das Panorama bestaunen und den herrlichen Tag loben. Jeder isst eine Kleinigkeit, dazu floss Veltliner in Mengen. Gegen 3 Uhr besteigen wir ein zweitletztesmal den Zug, fahren über Cavaglia nach unserem lieb gewonnenen Poschiavo. Für Einkäufe, Abrechnen, Packen und Jassen bleibt Zeit genug. Der sympathischen Familie Zanolari im «Weissen Kreuz» möchten wir ein Kränzlein winden für die freundliche Aufnahme und die vortreffliche Verpflegung. Zum Schlussabend vereinen wir uns alle glücklich über den guten Wochenverlauf, die guten Eindrücke, die uns das Puschlav geboten hat. Einige Lieder aus unserer Mitte verschönern den Abend. Unser Ältester entbot den beiden Tourenleitern unser aller aufrichtigsten Dank für die gut organisierte Woche und für deren reibungslose Durchführung. Auch das Wetter verdient ein Kompliment und nicht zuletzt die stets gute Bergkameradschaft. *F. Schweizer*

Zum Lesen.



Neuengasse 43/von-Werdt-Passage

CH-3001 Bern

Tel.: 031/22 17 15

Aeschiried–Morgenberghorn–Saxeten

26. Juli 1984

Leiter: Rudi Büttikofer; 12 Teilnehmer

«Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen; aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl» aus Schillers «Lied von der Glocke». Dies Zitat sei als Leitgedanke dem nachfolgenden Tourenbericht vorangeschickt.

4.50 Uhr Weckergerassel und unüberhörbares Donnerrollen! Ein Blick über den Balkon; Blitze zucken auf, und der Regen prasselt hernieder. Mein frühmorgendliches Telefon mit Veteranenobmann Richard festigt den Entschluss, trotzdem zu starten. Einige wankelmütige Anrufer bekommen dies eindeutig zu hören. Um 7.11 Uhr treffen ein genaues Dutzend Unentwegte bei strömendem Regen im Bahnhof von Spiez ein. Erste Schwierigkeit: der am Vortag bestellte Privatbus ist nicht präsent und muss telefonisch angemahnt werden; offenbar rechnet der Taxihalter nicht mit der Hartnäckigkeit der Berner Veteranen. Ein Viertel vor acht Uhr Start beim Schulhaus Aeschiried (1015 m), alle mit Regenschutz und Schirm bewehrt. Steil geht's bergan zur Greberegg, das Nass fällt mehr oder weniger intensiv vom Himmel. Dann hat Petrus mit den tapferen Wanderern ein Einsehen, aber Nebelwolken geben den Thunersee mit seinen lieblichen Gestaden nur gelegentlich frei. Die «Znünpause» nach 2½ Stunden Marsch geniessen alle erleichtert unter dem schützenden Dach der Alphütte auf Brunni (1644 m), wo uns die freundliche Sennerin nach einigen lebenswürdigen Worten einen heissen Milchkaffee serviert. Die Gewitterstimmung sowie aus Westen heranziehende trüchtige Regenwolken lassen uns den weisen Entschluss fassen, auf den stotzigen, im Mittelteil durch ein Felscouloir führenden, nassen Anstieg zum Morgenberghorn zu verzichten. Es erfolgt ein gut 200-m-Abstieg auf glitschigem Pfad und über reissende Bäche nach Schlieri im oberen Suldtal. Eine Rettungsaktion für einen vom vielen Wasser hinuntergespülten Berg-

stock muss eingeleitet werden und kostet etwas Zeit und Nerven. Doch der mutige rote Hans hat Erfolg! Durch das enge Suldtal hinauf führt uns ein guter Alpweg in zwei weiteren Marschstunden ab Brunnialp zu den Sennhütten Mittelberg (1585 m). Wiederum lassen wir uns auf einem Balkon zur verdienten Mittagsrast nieder und blicken zwischen Wurst, Brot und Thermosflasche auf das stark erodierte, breite, grüne Gebirgsbecken zwischen der frisch angeschnittenen Schwalmere und dem Dreispitz. Es wird kalt und ungemütlich, so dass zum baldigen, unbefohlenen Aufbruch gedrängt wird. Eine weitere knappe Stunde scharfen Anstiegs unter Führung unseres «fliegenden Holländers» bringt die Unverdrossenen – sogar Charly gehört dazu – bei aufhellendem Himmel zum Renglipass (1879 m). Kurzer Stehhalt und Abstieg zum Mittelberg, diesmal im Saxetental. Selbst die Sonne lässt sich für eine Weile blicken, der entgangene Gipfel jedoch bleibt im Nebel verhüllt. Ein letztes kurzes Anhalten, bevor die abschliessenden 530 m Abstieg nach dem verträumten Bergdorf Saxeten (1103 m) in Angriff genommen werden. Angeschwollene Bäche, die sonst um diese Jahreszeit kaum vorhanden sind, mit viel Gesschiebe und Fallholz, überqueren wir seiltänzerisch, um nicht noch nassere Füsse zu kriegen. Gewitter machen sich erneut kräftig hörbar, und die letzten 30 Minuten des 1½-stündigen Abstiegs vom Renglipass absolviert die stramme Gruppe wiederum in strömendem Regen. Leistung: 1150 m Aufstieg, 1050 m Abstieg; totale Marschzeit 6¾ Stunden unter den erschwerten Verhältnissen zweifellos ein beachtlicher Erfolg! Ein wärmerer Trunk in der «Alpenrose» zeigt – trotz den durchgestandenen Widrigkeiten – allenthalben zufriedene Gesichter, zumal die umorganisierte Abfahrt eines Privatbus die «naturfeucht» gewordenen Bergkameraden eine Stunde früher als geplant nach Interlaken-Ost und mit der Bahn heil zurück in die heimatlichen Gefilde bringt.

Rudi Büttikofer



Brauchen Sie in nächster Zeit
einen neuen Bergschuh?
Als aktive Alpinisten
können wir Sie bestens beraten.
10% SAC-Rabatt auf Bergschuhe.

SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN